Dienstag, 8. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10741. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1878.

St. C. **Die Bevölkerung der Stadt- und Landgemeinden, sowie der Gutsbezirke in Preußen.**

Die amtliche Statistik verfolgt in Preußen, wie in den meisten übrigen Staaten, die Entwickelung der städtischen Bevölkerung gesondert von der der ländlichen. Die Berechtigung dieser Scheidung ist in neuerer Zeit von sachkundigster Seite mit gutem Grunde deshalb in Frage gestellt worden, weil die Grenzlinie zwischen beiden Gruppen sich mehr und mehr verwische, in einzelnen Staaten schon gar nicht mehr vorhanden sei, so daß man daselbst nicht zwischen Stadt und Land, sondern zwischen „population agglomerée" und „disseminée" unterscheidet. Während früher der öffentlich-rechtliche Unterschied zwischen den Stadt- und Landgemeinden zugleich eine thatsächliche Verschiedenheit in der Beschäftigung oder in der Dichtigkeit des Beisammenwohnens bezeichnete, beruht gegenwärtig diese Trennung vielfach nur noch auf dem geltenden Rechte oder auf geschichtlichem Herkommen. Indessen bei dem allenthalben zum Durchbruch gelangenden Drange nach Selbstverwaltung ist die Vertheilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Kategorien politischer Communaleinheiten doch nicht so bedeutungslos, wie man vielfach glaubt.

Schon folgende Uebersicht, welche sich auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1875 stützt, ist ein Beweis hierfür. Damals wurden ermittelt:

in der Provinz	Stadt-gemeinden	Land-gemeinden	Guts-bezirke	Bewohner in den Städten	Bewohner in den Land-gemeinden	Bewohner in den Guts-bezirken
Preußen	121	7 614	4 024	747 602	1 912 959	538 610
Brandenburg	136	3 182	1 998	1 743 231	1 154 335	223 845
Pommern	73	2 158	2 506	479 499	621 855	360 936
Posen	138	3 431	2 003	443 623	800 739	361 722
Schlesien	148	5 478	3 667	994 193	2 516 446	833 060
Sachsen	144	3 025	1 083	871 956	1 227 755	69 277
Schleswig-Holst.	56	1 688	331	368 091	610 466	100 369
Hannover	115	4 032	167	564 660	1 439 474	13 253
Westfalen	102	1 509	21	585 089	1 318 489	2 119
Hessen-Nassau	108	2 224	197	492 951	968 182	6 765
Rheinland	140	3 158	9	1 493 738	2 310 242	401
Hohenzollern	7	119	—	12 201	54 265	—
Staat	1288	37 618	16 005	8 791 884	14 935 207	2 015 363

Die geschichtliche Entwickelung hat hiernach den vom preußischen Rechte geschaffenen Communaleinheiten in den einzelnen Provinzen eine sehr verschiedene Bedeutung zugewiesen; sie hat bald eine größere bald eine geringere Zahl der Gemeinden zu Städten erhoben, und sie hat namentlich in dem östlichen Gebiete einen nicht unerheblichen Theil der ländlichen Bevölkerung zu Gutsbezirken vereinigt, während in den westlichen Landestheilen dieselbe fast ausschließlich den Gemeindeverbänden angehört. Das beste Maß für alle diese Verschiedenheiten werden die folgenden aus der eben mitgetheilten Uebersicht abgeleiteten Verhältnißzahlen gewähren.

Von je 100 Bewohnern gehörten

in den Provinzen	den Städten	den Landgemeinden	den Gutsbezirken
Preußen	23,37	59,79	16,84
Brandenburg	55,76	36,92	7,32
Pommern	32,79	42,53	24,68
Posen	27,62	49,86	22,52
Schlesien	25,87	65,47	8,66
Sachsen	40,20	56,60	3,20
Schleswig-Holstein	33,81	56,84	9,35
Hannover	27,99	71,35	0,66
Westfalen	30,70	69,19	0,11
Hessen-Nassau	33,58	65,96	0,46
Rheinland	39,26	60,73	0,01
Hohenzollern	18,36	81,64	0,00
Staat	34,15	58,02	7,83.

Nach diesen Zahlen erscheint also der Antheil der städtischen Bevölkerung in der Provinz Brandenburg wegen der Zugehörigkeit von Berlin am größten. Da aber die Hauptstadt eine besondere Stellung einnimmt, und als dem ganzen Staate gemeinsamer Mittelpunkt gleichsam aus dem Rahmen eines provinziellen Verbandes heraustritt, so wird sie bei einer Gegenüberstellung der einzelnen Landestheile besser als besondere Körperschaft betrachtet. Werden nun die 966 858 Bewohner der Hauptstadt von der Bevölkerung der Stadtgemeinden in der Provinz Brandenburg getrennt, so ergiebt sich, daß hier von 100 Bewohnern den Städten 35,95, den Landgemeinden 53,45 und den Gutsbezirken 10,60 angehörten. Den verhältnißmäßig größten Theil der Bevölkerung vereinigt dann also die Provinz Sachsen in den Städten, und es zeigt dieses Gebiet die gleiche Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, wie das in der rechtsgeschichtlichen Entwickelung zum Theil ihm verwandte Königreich Sachsen.

In noch größerem Maße, als die oben mitgetheilte Uebersicht erkennen läßt, ist die Ausdehnung der Gutsbezirke von Gegend zu Gegend verschieden. Die Provinz Schleswig-Holstein z. B. vereinigte von den Bewohnern ihrer Gutsbezirke 1871 mehr als ⅔ in nur 3 Kreisen; darunter war der Kreis Eckernförde, wo denselben nicht weniger als 54,89 Proc. der Bevölkerung angehörten.

Noch wichtiger aber als die eben berührten Verhältnisse und von unmittelbarster praktischer Bedeutung sind die Verschiedenheiten, welche die mittlere Größe der Communaleinheiten in den einzelnen Provinzen zeigt; dieselben finden in folgenden Zahlen ihren Ausdruck. Es kamen

auf je 1

in den Provinzen	Stadt	Landgemeinde	Gutsbezirk
	Einwohner		
Preußen	6 179	251	134
Brandenburg (ohne Berlin)	5 751	363	115
Pommern	6 568	288	144
Posen	3 215	233	181
Schlesien	6 718	460	91
Sachsen	6 055	406	64
Schleswig-Holstein	6 484	362	303
Hannover	4 910	357	79
Westfalen	5 736	874	101
Hessen-Nassau	4 564	435	34
Rheinland	10 670	731	45
Hohenzollern	1 743	456	—
Staat	6 826	397	126

Die Schwierigkeiten, welche einer einheitlichen Gemeinde-Gesetzgebung im preußischen Staate entgegenstehen, werden aus diesen Zahlen klar werden; sie zeigen, daß derselbe Name in den einzelnen Provinzen thatsächlich sehr verschieden leistungsfähige Körperschaften bezeichnet, denen daher schon aus physischen Gründen nicht überall das gleiche Maß von Verwaltungsaufgaben zugemuthet werden kann.

Deutschland.

∠ Berlin, 6. Januar. Hinsichtlich der Fortdauer der jetzt gekündigten Verträge über die Verkehrsverhältnisse desjenigen Gebiets von Bremen, welches vom Zollgebiet ausgeschlossen ist, hat der Ausschuß für Zoll- und Steuer-Angelegenheiten dem Bundesrathe folgende Beschlüsse unterbreitet: „1) die Wirkung der erfolgten Kündigung jener Verträge soll erst am 1. Januar 1879 eintreten; 2) die jetzt bestehenden Grenzen des Freihafengebiets werden als fortbestehend betrachtet; 3) der Reichskanzler wird ersucht, commissarische Verhandlungen, zu welchen der oldenburgischen Regierung die Entsendung eines Commissars anheimzustellen ist, mit der freien Stadt Bremen wegen der Regulirung der Verhältnisse und Einrichtungen im Freihafengebiete einleiten zu lassen; 4) dem Reichskanzler wird zur Erwägung gestellt, ob Fürsorge zu treffen ist, daß zur Sicherung der Grenzen des Zollgebiets die nöthigen gesetzlichen Bestimmungen nach dem Vorgange des Gesetzes vom 1. Juli 1869, die Sicherung der Zollgrenze in den ausgeschlossenen hamburgischen Gebietstheilen betreffend, erlassen werden." Der Bundesrath hat die ersten drei Punkte dieses Vorschlages angenommen und den letzten Punkt einer nochmaligen Beschlußfassung vorbehalten. Diese wird in der morgenden Sitzung erfolgen. — Die Vorarbeiten über den Reichshaushaltsetat in den Bundesrathsausschüssen sind auch in Ansehung des Militär-Etats jetzt so weit gediehen, daß die ordentlichen Ausgaben bereits festgestellt sind und zur Fertigstellung nur noch eine Sitzung erforderlich sein wird. Hinsichtlich des oft erwähnten Kasernirungsgesetzes sind durch Verhandlungen mit einzelnen Bundesstaaten Weiterungen eingetreten, von deren Erledigung es abhängig bleibt, ob das Gesetz überhaupt vorgelegt werden wird. Innerhalb des Etats der Militär-Verwaltung werden bekanntlich die Mittel nur für Ergänzungsbauten von Kasernen gefordert. Bezüglich der unaufschiebbaren Neubauten von Kasernen werden besondere Forderungen in dem Hauptetat ihre Stelle finden, welcher im Laufe der nächsten Woche zu erwarten ist. Auf diese Weise wird wenigstens dem nächsten Bedürfnisse genügt, jedoch hören wir mit Bestimmtheit, daß das Kasernirungsgesetz überhaupt noch keineswegs als aufgegeben zu erachten ist. Der schwierigste Theil der Etatsarbeiten im Bundesrath wird erst mit dem Etat über die Zölle und Verbrauchssteuern beginnen; hierbei wird es sich um Beschlüsse über die Aufbringung der Mittrl zur Deckung der Ausgaben und des Deficits handeln, welche an der Hand von Vorschlägen der preußischen Regierung erfolgen sollen. Ueber letztere schweben bereits die Berathungen im preußischen Staatsministerium.

⊙ Berlin, 6. Jan. Wie für den Volks-Unterricht in Preußen gesorgt ist, dürfte die nachstehende Uebersicht der Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen an den öffentlichen Schulen in Preußen zeigen: Es gab Anfang Juni v. J. im ganzen Lande 54 916 ordentliche dotirte Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen. Davon waren 51 063 ordnungsmäßig besetzt, 3850 hatten keine ordnungsmäßige Besetzung, denn 1893 waren mit ungeprüften Lehrkräften, zum Theil Präparanden, 1868 zwar mit geprüften, aber andern Schulen oder wenigstens andern Klassen angehörigen Lehrkräften versehen und 92 waren ohne jede unterrichtliche Versorgung. Von den überhaupt vorhandenen dotirten Stellen fielen 36 962 für Lehrer und 1416 für Lehrerinnen auf das evangelische Bekenntniß, 13 253 für Lehrer und 2881 für Lehrerinen auf die katholische Kirche und 404 auf die Juden. Von den 38 348 evangelischen Schulstellen kommen 5422 nebst 497 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Preußen, 5872 nebst 502 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Brandenburg, 3735 nebst 112 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Pommern, 1232 nebst 32 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Posen, 3036 nebst 102 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Schlesien, 4920 nebst 102 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Sachsen, 2735 nebst 71 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Schleswig-Holstein, 4243 nebst 39 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Hannover, 1636 nebst 85 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Westfalen, 2316 nebst 32 für weibliche Lehrkräfte auf die Provinz Hessen-Nassau, 2114 nebst 142 für weibliche Lehrkräfte auf die Rheinprovinz und 1 auf die hohenzollernschen Lande. Die 16 134 katholischen Schulstellen vertheilen sich dergestalt auf die 12 Provinzen, daß auf Preußen 1515 + 80, auf Brandenburg 78 + 29, auf Pommern 22, auf Posen 1615 + 12, auf Schlesien 2879 + 127, auf Sachsen 211 + 11, auf Schleswig-Holstein 5 + 2, auf Hannover 448

Stadt-Theater.

● Sonntag wurde ein neues Lustspiel von Cuno Wohlfarth „Ein eingeheimster Student" und „Recept gegen Schwiegermütter" gegeben. Das letztere Stück, welches den Abend eröffnete, ist bekanntlich von Ludwig I. von Baiern, der sich hinter dem Pseudonym „Dr. Fastenrath" verborgen hat, aus dem Spanischen der deutschen Bühne zugeführt worden. Das Recept gegen Schwiegermütter, oder richtiger, das Recept, Schwiegermütter loszuwerden, besteht darin, daß man sie wieder verheirathet. Der Stoff weist offenbar auf eine mehr possenhafte Behandlung hin. Und in der That ist auch das kleine Stück eine Posse im besten Sinne des Wortes. Das Sujet wird in einer Reihe komischer Scenen schnell und anspruchslos abgehandelt, so daß der Zuschauer, während er sich gut unterhält, nicht Zeit und Veranlassung hat, über die Schwächen des Stückes zu reflectiren. Dies war auch hier der Fall, da eine treffliche Darstellung und ein exactes Zusammenspiel die dramatische Kleinigkeit bestens unterstützten. Der Erfolg ruht hauptsächlich auf den Herrenrollen. Herr L. Ellmenreich (Frederico) und Herr Norbert (Rafael) wetteiferten in frischer und launiger Darstellung der beiden Liebhaber und Herr Kramer gab den alten Dr. Don Eleto, der, um das Ziel seines Lebens, die Sanitätsrathswürde, zu erlangen, sich selbst entschließt, die alte frömmelnde und noch immer kokette Großmutter zu freien, mit einer Charakteristik von feinster Komik. Fr. Weckes war als Leoncia ebenfalls recht komisch, während die beiden jungen Damen von Frl. Hausmann (Dolores) und Frl. Gottschalk (Mariana) sehr ansprechend gegeben wurden.

Auf diesen lustigen Schwank wirkte die folgende 3aktige Neuigkeit „Ein eingeheimster Student" doppelt ermüdend. Der Verfasser scheint hier einen ersten Versuch gemacht zu haben, dem ziemlich alle Erfordernisse eines Stückes fehlen: Das Motiv ist so vielfach abgehandelt, daß man es doch nur wieder auf die Bühne bringen dürfte, wenn man ihm neue Seiten abgewinnen kann; die Handlung ist dürftig; das Beiwerk mit dem die Acte ausgefüllt werden, ist theils gewaltsam herbeigezogen, theils, wo es sich der Handlung mehr anschließt, nicht so interessant, daß es eine breitere Behandlung rechtfertigt; endlich wird eine Charakterzeichnung kaum ernstlich versucht. Das Motiv ist, daß ein Student etwas leichtsinnig seine Lehrzeit verzettelt, von seinem Erzieher deswegen zu hart beurtheilt wird und nun aus eigener Kraft sich eine Lebensstellung erringt und dadurch jenem seine volle Achtung abnöthigt. Dieser Stoff ist, wie gesagt, unendlich oft behandelt, aber selten in so dürftiger Handlung wie hier. Im 1. Act ersehen wir, daß der Student Otto Wagner kneipt, paukt und Schulden macht, aber schließlich verspricht, ein solider Mensch zu werden und dies in einer dreijährigen Prüfungszeit als Landwirth zu beweisen. Im 2. Act erzählt man uns, daß er diese Prüfungszeit ein Jahr treulich bestanden, aber trotzdem von einem bösen Menschen bei seinem Onkel verleumdet ist, der ihn denn auch verstößt. Im 3. Act endlich, der 8 Jahre später spielt, ist, wie man uns wieder erzählt, aus dem leichtsinnigen Studenten ein tüchtiger Arzt geworden. Der Act hat also eigentlich gar keinen Zweck, als die Versöhnung, die sich nun ganz von selbst versteht, geschehen zu lassen. Und nun das Beiwerk: im 1. Act soll uns das Studentenleben geschildert werden. Aber dem Verfasser gelingt es nicht, dasselbe uns von der gemüthlichen Seite zu zeigen, wie es Benedix wiederholt so hübsch darzustellen verstanden hat. Dagegen werden wir reichlich mit dem Paukwesen der Corps bekannt gemacht, hören von „Abführungen", so und so viel „Blutigen", sogar von dem geheimnißvollen „S. C." reden, sehen mit welchem Raffinement man gutmüthige Menschen anpumpt und lernen einen Studentenstreich kennen, der ziemlich wenig nobel ist. Im 2. Act schneit plötzlich eine Emancipirte, ein weiblicher Commis voyageur auf die Scene, ohne allen Zusammenhang mit dem Stück und nur, um durch ihre Zungenfertigkeit komisch zu wirken (was übrigens Frl. Fanger in dieser Rolle vortrefflich gelang.) Außerdem wird ein Landmädchen, um eine mythologische Göttin zu agieren, in ein lustiges, kurzes Röckchen gesteckt und muß sich fortwährend ob dieser Tracht schämen. Endlich im 3. Act wird ein alter, stumpf gewordener Badearzt in seinen schablonenmäßigen, überdieß confusen Ordinationen verspottet, ohne daß auch dies mit der Handlung in irgend einer Verbindung steht. — Man könnte dem Verfasser nur rathen, sich mit einem Poeten zu associiren, d. h. einem von der Berliner Possenschule, der das Stück von manchen Schwächen säubert und dafür mit Couplets versieht. Dann könnte es vielleicht Erfolg haben. Wenn derselbe ihm hier fehlte, lag es sicher nicht an der Darstellung, denn Hr. L. Ellmenreich spielte den Helden mit kräftigem frischen Humor, die komischen Partien (die Studentenwirthin, die Emancipirte, Hannchen, der Studentenwichsier, der alte Badearzt) waren von den Damen Weckes, Fanger und Hoffmann und den Herren Kaps und Müller, die ernsteren von den FFrl. Gottschalk und Hausmann und den Herren A. Ellmenreich und Norbert bestens vertreten.

Der Fischerei-Verein der Provinz Preußen.

Die Ausführung des Fischerei-Gesetzes ist in ihrem vollen Umfang und in ihrer tiefgreifenden wirthschaftlichen Wirkung nur möglich, wenn die private Vereinsthätigkeit dieselbe unterstützt. Es ist seit Menschenaltern wüster Raubbau getrieben worden mit den Ernten der Gewässer. Systemlos hat man um der geringsten Erträge willen Alles weggefangen und mehr noch das junge Leben der Wasserbewohner in Muthwillen, Trägheit und Nachlässigkeit unvernünftig zerstört. Die Folgen davon machen sich gerade in unserem Landestheile sehr traurig fühlbar. Er war früher der fischreichsten einer in Deutschland, jetzt sind manche Wasserbecken und Flußläufe gänzlich entvölkert, viele wohlschmeckende und gut bezahlte Arten haben sich verloren, das wasserreiche Küstenland gehört heute zu den verhältnißmäßig fischärmsten. Als eine rettende That ist daher die Bildung des Fischereivereins zu betrachten, dessen dritter Jahresbericht uns eben vorliegt. Indem wir kurz über seine Wirksamkeit berichten, wollen wir zunächst eine allgemeine Frage aufwerfen. Mit Ausnahme des verdienstvollen und erfolgreichen Wirkens des Herrn Oberförster Liebeneiner aus Oliva erscheint nach diesem Berichte die Thätigkeit der ostpreußischen Vereinsmitglieder eine regere gewesen zu sein, als die der westlicher wohnenden. Von den Radaunenseen und dem gesammten kassubischen Seegebiete mit seinen klaren Forellenbächen, die die delikate Aesche beherbergen, ist garnicht die Rede. Es drängt sich da die Frage auf, ob bei der bevorstehenden Theilung der Provinz auch die Bildung von zwei gesonderten Fischereivereinen sich als die Sache fördernd empfehlen würde. Wir möchten uns hier entschieden dagegen aussprechen. Die Mittel sowohl als auch die Kräfte sind ohnedies nicht sehr reichlich, eine Theilung würde vollständiger Zersplitterung gleichkommen. Außerdem besitzt Königsberg an seiner Universität Specialgelehrte wie z. B. den Redacteur des Berichts Dr. Seidlitz, dann Professor Benecke u. A., die der Entwickelung des Vereins unentbehrlich sind. Deshalb sollte, wie es bei ähnlichen freiwilligen Verbänden der Fall ist, auch dieser Verein sich in einen „für die Provinzen Ost- und Westpreußen" umwandeln, dann aber auch in unserer, der westlichen Provinz ein lebhafteres Entgegenkommen finden. Noblesse oblige! Wenn wir zur selbstständigen Provinz aufwachsen, so müssen wir auch eine gewisse Summe moralischer Pflichten übernehmen, mit unseren Beiträgen, mit unserer Thätigkeit nicht zurückbleiben gegen Königsberg. Das gilt sowohl für den gewerblichen Centralverein, wie für diesen Fischereiverein, die bis jetzt entschieden nach Osten hin gravitiren. Nur wenn wir mit gleichen Rechten auch gleiche Pflichten übernehmen, wird solche Verbindung, die entschiedene Vortheile gewährt, sich halten lassen.

Aus dem Berichte vom Dezember 1877 wird Manches, was die Generalversammlung in Elbing vom 16. Juli betrifft, vielleicht schon bekannt sein. Der Verein hat da eine Fahrt über das Haff gemacht und dabei verschiedene Fischzüge angesehen. Aale, Brassen, Zander wurden da am meisten gesehen, Rapfen (Aspius rapra) sehr wenige, woraus geschlossen wird, daß dieser Fisch im Haff sehr selten sei, weil die Fischer nicht einmal einen eigenen Namen für ihn hätten. Das ist nicht der Fall. In Elbing kommt der dort „Raapen" genannte Fisch besonders im Herbste stark auf den Markt, ist indessen nicht sehr beliebt und in Folge dessen billig. — Die Wirksamkeit des Fischerei-Vereins erstrebt die Bildung von Fischereigenossenschaften, die Einrichtung neuer Fischbrutanstalten und die zweckmäßige Vertheilung der erzielten Brut. Es thut dringend noth, überall schnell und energisch einzugreifen. Die früher blühende Karpfenzucht ist sehr zurückgegangen, Brassen, Zander und Aale, welche einst die beiden großen Wassercomplexe der masurischen und der oberländischen Seen stark bevölkerten, nehmen stark ab. Einer der werthvollsten Fische unserer, auch der kassubischen Seen ist die Maräne. Früher fanden sich in diesen Gewässern noch Madue-Maränen, die wir jetzt aus Pommern beziehen müssen, denn bei uns sind dieselben gänzlich ausgerottet. Auch die kleine Maräne, die noch in den 3 großen Seegebieten von Kassuben, Oberland, Masuren sich findet, wird

+ 29, auf Westfalen 1281 + 669, auf Hessen-Nassau 715 + 19, auf die Rheinprovinz 4360 + 1873, auf die hohenzollernschen Lande 124 kommen. Von den 404 jüdischen Schulstellen, unter denen sich 18 für weibliche Lehrkräfte befinden, fallen 18 + 1 auf Preußen, 19 + 11 auf Brandenburg, 1 auf Pommern, 103 + 2 auf Posen, 26 + 3 auf Schlesien, auf Sachsen 0, auf Schleswig-Holstein 7 + 4, auf Hannover 54, auf Westfalen 25, auf Hessen-Nassau 100, auf die Rheinprovinz 30, auf Hohenzollern 3. Von den nicht ordnungsmäßig besetzten 3853 festdotirten Schulstellen sind 2597 evangelische, 1205 katholische, 51 jüdische. Der größte Lehrermangel erklärt sich hauptsächlich daraus, daß sich die Zahl der festdotirten Lehrerstellen seit Juni 1873 bis Juni 1874 um nicht weniger als 3488 vermehrt hat. Da in Folge der Vermehrung der Bevölkerung immer mehr Schulklassen gebildet werden müssen, wird der Lehrermangel noch längere Zeit fortdauern. Daß aber der Lehrerstand an Zahl von Jahr zu Jahr wächst, beweist der Umstand, daß in den letzten beiden Jahren in allen Provinzen die Zahl der geprüften Lehrer zugenommen hat, in Sachsen z. B. um 93, in Preußen um 193, in Schlesien um 171, in Brandenburg um 307, in Schleswig-Holstein um 335, in der Rheinprovinz um 331, in Westfalen um 404. Von den 93 Anfang Juli noch unbesetzten Stellen sind übrigens mittlerweile die meisten bereits mit den nöthigen Kräften versehen worden.

— **Der deutsche Botschafter in London** bezog bisher ein Einkommen von 120 000 Mk. nebst freier Wohnung. Es ist bereits mitgetheilt, daß in diesem wie im vorigen Jahre, wo sie der Reichstag ablehnte, eine Erhöhung des Gehalts um 30 000 Mk. beantragt ist. Diese Forderung wird damit motivirt, daß „das Diensteinkommen des Botschafters sich nach mehrjähriger Erfahrung als unzureichend erwiesen und im Interesse des Reichsdienstes eine Aufbesserung um mindestens 30 000 Mk. bedürfe; dabei wird bemerkt, daß die Aufgaben und Leistungen des deutschen Botschafters in London, seitdem er das ganze Reich vertritt, sehr viel größer geworden sind, als sie es früher waren. Seitdem sämmtliche deutsche Bundesregierungen sich an ihn wenden, und in ihm den Repräsentanten des Reiches sehen, haben sich auch seine Ausgaben wesentlich erhöht, und es erscheint deshalb billig, ihm eine Zulage zu gewähren, die ihn den übrigen Botschaftern in London ungefähr gleichstellt.“ Es wird dann bemerkt, daß die dortigen Botschafter Frankreichs 164 000 Mark, Oesterreichs und Rußlands je 160 000 Mk. und Italiens 152 000 Mk. beziehen, so daß der deutsche Botschafter selbst bei einer Erhöhung seines Diensteinkommens auf 150 000 Mk. immer noch schlechter gestellt wäre, als alle übrigen Botschafter in London.

* Es gilt als feststehend, daß ein **neues Reichsdienstgebäude** auf dem bereits erworbenen Grundstück in der Voßstraße aufgeführt wird und zwar behufs Aufnahme des Reichsjustizamts und des Amts für Elsaß-Lothringen. Die Räume in dem ehemals Decker'schen Hause, welche jetzt das Reichsjustizamt inne hat, erweisen sich in jedem Betracht als unzureichend, während das Patentamt, dessen Bureaux gleichfalls in jenem Hause untergebracht sind, sich ebenso über Raummangel beklagt, zumal eine Erweiterung seiner Thätigkeit und eine Vermehrung des Beamtenpersonals noch bevorsteht. Für das erwähnte Dienstgebäude ist bereits die erste Rate in dem nächstjährigen Etat gefordert, und es steht also zu erwarten, daß nach Bewilligung dieser Forderung schon im nächsten Frühjahr mit dem Bau vorgegangen werden kann.

— **Der deutsche Landwirthschaftsrath** wird am 14. Januar zu seiner nächsten Sitzungsperiode hier zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) der Einfluß der Revision der Gewerbeordnung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse; 2) die Arbeiter-Hilfskassen auf dem Lande; 3) die Schulze-Delitz'schen Anträge zum Genossenschaftsgesetz und die landwirthschaftlichen Darlehenskassen; 4) die Maßregeln, welche gegen die überhandnehmende Verfälschung von Nahrungs-, Genuß- und Gebrauchsmitteln anzustreben sind. (Referenten: die Reichstags-Abgeordneten Hausburg und Freiherr von Rabenau); 5) die Lage der Eisenbahntarif-Frage; 6) die Lage des Hagelversicherungswesens; 7) die Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest in's deutsche Reich; 8) Anträge, betreffend die Erhebung der Spiritussteuer in Form einer Fabrikatsteuer, die Rückvergütung der Spiritussteuer bei der Ausfuhr, die Steuererhebung bei der Spirituseinfuhr nach dem Maßstabe des wirklichen Alkoholgehalts; 9) das landwirthschaftliche Ausstellungswesen; 10) die Stellung der deutschen Landwirthschaft zur Aufhebung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages; 11) die Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich; 12) die Canalfrage in ihrer Wichtigkeit für den Betrieb der deutschen Landwirthschaft. Ferner sind Anträge angekündigt, betreffend die Novelle über den Unterstützungswohnsitz, die Bildung von permanenten landwirthschaftlichen sachverständigen Commissionen, Maßregeln gegen die übermäßige Vermehrung der Schankstätten, die Einrichtung thierärztlicher Controlstationen an den Grenzen des deutschen Reiches und die Versicherungsprämien behufs Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen; Schutzmaßregeln gegen die Einfuhr von verfälschtem Mehl.

Stettin, 6. Jan. Die Zahl der **Wechselklagen**, welche die Concursverwaltung der **Ritterschaftlichen Privatbank** bisher anstrengen mußte, wird uns auf nicht weniger als 1700 angegeben. (N. St. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Gestern empfing der **Minister des Innern** die Delegirten der **Deputirten des Generalraths** der Seine und die des **Gemeinderaths von Paris**. Dieselben verlangten von dem Minister: 1) daß Paris einen republikanischen Präfecten erhalte, 2) daß de Nervaux, Director der Assistance Publique, der clerical ist, ersetzt werde, 3) daß die nicht republikanischen Maires von Paris durch Republikaner ersetzt würden, 4) daß man die Straßen umtaufe, welche die gehässigen Namen des Kaiserreichs trügen, 5) daß der Generalrath des Seine-Departements, der unter einem Ausnahmegesetze stehe, die nämlichen Rechte erhalte wie die übrigen Generalräthe. Der Minister des Innern erwiderte, daß, was den ersten Punkt anbelange, er dem Verlangen der Delegirten nicht entsprechen könne; der Seine-Präfect Ferdinand Duval sei kein Feind der bestehenden Staatseinrichtungen, im Gegentheil habe er bei der Lösung der letzten Krisis thätig mitgewirkt und dazu beigetragen, daß sie das bekannte Ergebniß hatte. Außerdem hält der Minister den jetzigen Präfecten für einen ausgezeichneten Verwaltungsbeamten und hält es auch wegen der Ausstellung nicht für gut, diese Stelle neu zu besetzen. Dagegen versprach der Minister, daß de Nervaux ersetzt werden solle, auch betreffs der Maires von Paris denke er die nothwendigen Veränderungen vorzunehmen. Was die Pariser Straßen anbelangt, so zeigte er sich ebenfalls geneigt, den Wünschen der Delegirten zu entsprechen; was den fünften Punkt anbelangt, so versprach er, diesen einer Prüfung zu unterwerfen, wobei er jedoch daran erinnert, daß das System in Betreff des Generalraths der Seine nur durch ein Gesetz abgeändert werden könne. — **Gambetta** äußerte bei dem Empfange der jungen Bürger von Nizza, er erblicke in ihrer Kundgebung nicht blos die Darlegung republikanischer Grundsätze, sondern auch die französischen Gefühle der Bevölkerung Nizzas. — Mehrere Mitglieder der beiden Kammern werden zu Artikel 228 des **militärischen Gesetzbuches** folgenden Zusatzparagraphen beantragen: „Mit Zwangsarbeit wird bestraft jede Militärperson, die sich freiwillig an einem Complot oder an einem Staatsstreiche betheiligt, die den Zweck haben, durch Waffengewalt die Regierungsform zu ändern oder einen Angriff auf die Republik zu machen; ein Versuch zum Staatsstreiche, auch wenn er zu keinem Erfolge führt, wird nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches bestraft.“ — Wie der „**Temps**“ wissen will, soll der Gouverneur von Paris, General **Ladmirault**, demnächst seiner Stellung enthoben werden. Außerdem sind noch andere Veränderungen in den hohen militärischen Befehlshaberstellen für den Monat März in Aussicht genommen. — Der „**Moniteur**“ enthält folgende Note: „Mehrere Blätter haben über eine Unterredung des **Grafen von Paris** mit dem **deutschen Kronprinzen** Berichte veröffentlicht, welche zahlreiche Ungenauigkeiten enthalten. Auch der „**Figaro**“ hat behauptet, daß der Kronprinz, nachdem er die wärmsten und aufrichtigsten Wünsche für den Frieden ausgesprochen, gesagt haben soll, daß alles durch den Willen Bismarck's zerstört werden könne. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß die Einzelheiten, welche ein deutsches Blatt über die Unterhaltung berichtet hat, durchaus falsch sind.“ — Der **Herzog d'Audiffret-Pasquier** hat es abgelehnt, als außerordentlicher Botschafter der französischen Republik der Hochzeit des Königs Alfons von Spanien anzuwohnen. — Der **Cardinal Bonaparte** liegt im Sterben. — **Raspail** (Vater), der Alterspräsident der Deputirtenkammer, ist gefährlich erkrankt.

Italien.

* Der Telegraph hat den Tod des **General Lamarmora** gemeldet. Der Name Lamarmora wurde seit dem letzten italienischen Kriege mehr als es dem staatsmännischen und militärischen Ansehen des Verstorbenen dienlich war, im In- und Auslande genannt. Alfons Ferrero Marquis v. Lamarmora wurde am 17. November 1804 als das vorletzte von sechzehn Geschwistern geboren. Im Jahre 1816 trat er in die Kriegsakademie, wurde 1823 Lieutenant der piemontesischen Artillerie, 1831 Hauptmann und 1845 Major. In dem Unabhängigkeitskriege zeichnete er sich bei mehreren Gefechten aus. Am 27. October 1848 wurde er wegen der festen Haltung, die er während der Unruhen bewiesen, zum General und Chef des Stabes von Chrzazanowski ernannt, doch gab er letzteren Posten bald wieder auf und erhielt den Oberbefehl über ein Reservecorps, das anfangs einen Einfall in Toscana versuchte, bald aber zur sardinischen Armee, als diese über den Ticino ging, gezogen wurde. Als Victor Emanuel den Thron bestieg, ernannte er Lamarmora zum General-Lieutenant und vertraute ihm am 3. November 1849 das Kriegsministerium an, das er zuvor schon zweimal auf kurze Zeit (vom 27. October bis 15. November 1848 und vom 2. bis 9. Februar 1849) verwaltet hatte. Als solcher wurde er der Wiederhersteller und Reformator der sardinischen Armee. 1855 legte Lamarmora das Portefeuille des Krieges nieder und übernahm den Oberbefehl über die piemontesische Division, die im Mai 1855 nach der Krim ging, wo er sich beim Uebergange über die Tschernaja auszeichnete. Im Unabhängigkeitskriege von 1859 trat er aus dem Kriegs-Ministerium unter Cavour wieder als Feldherr auf. Nach der Schlacht bei Solferino und dem Friedensschlusse wurde er wieder Kriegs- und Marine-Minister und seitdem wiederholt mit wichtigen diplomatischen Sendungen betraut. 1861 erschien er als außerordentlicher Botschafter in Berlin, im Februar in Petersburg, um die Erhebung Victor Emanuel's zum Könige von Italien anzuzeigen. Hierauf erhielt er den Oberbefehl über das 2. italienische Armeecorps in Mailand, wurde im Herbst 1861 Präfect in Neapel und im August 1862 General-Bevollmächtigter für alle neapolitanischen Provinzen; zugleich wurde er in Biella fast einstimmig ins italienische Parlament gewählt. Im September 1864 bildete er nach den Unruhen, die in Turin wegen der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz entstanden, ein Cabinet, dessen Präsident und Minister des Aeußern er war. Im Mai 1866 betrieb er die Rüstungen Italiens und übernahm alsbald den Posten des Chefs des Generalstabes der italienischen Armee. Im Cabinet trat Ricasoli an seine Stelle. Nachdem er mit dem Kriege in Cremona den Oberbefehl über die Armee übernommen, wurde er am 24. Juni bei Custozza geschlagen. Das Bündniß mit Preußen und der Nikolsburger Friede retteten Italien. Fortan trat Lamamora von seinen militärischen Stellungen zurück, wurde aber wie früher vom Könige wiederholt mit diplomatischen Sendungen betraut. Jetzt beginnt seine Thätigkeit als Gegner Preußens: in der Deputirtenkammer veranlaßte er die heftige Discussion über die Ursachen des unglücklichen Feldzuges von 1866. In Flugschriften, Enthüllungen u. s. w. setzte er diesen Kampf fort, nicht zu seinem Ruhme, doch ohne das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien ernstlich stören zu können. Lamamora war in seinen jungen Jahren ein tüchtiger Turner und Schütze, später ein eifriger Organisator, dem die sardinische Armee viel verdankt, als Generalstabschef und Befehlshaber dagegen war er zwar tapfer, doch eigensinnig und wenig glücklich. Auch als Diplomat besaß er das Vertrauen seines Königs in hohem Grade, doch auch hier war er besser zum Repräsentiren als zum Unterhandlen; wie er denn auch meistens nur die große Rolle des außerordentlichen Botschafters spielte, wenn Cavour oder Ricasoli die Schwierigkeiten der Vorverhandlungen bereits überwunden hatten.

England.

London, 5. Jan. Der „Standard“ bestätigt, daß die Regierung Rußland zur Namhaftmachung der Friedensbedingungen aufgefordert und hinzugefügt habe: wenn Rußland diesem Gesuche mit der Behauptung ausweichen sollte, der Friede zwischen ihm und der Pforte sei nicht die Sache Englands, und wenn der Krieg alsdann zur weiteren Niederwerfung der Türkei fortgesetzt werde, so würde die englische Regierung hierauf erwidern, sie könne weder einen vollständigen Sturz der Türkei noch auch einen Sonderfrieden derselben mit Rußland zugeben. Ein neuer Cabinetsrath ist auf Montag angesagt, die Lage aber noch keineswegs weiter geklärt. — Die Regierung hat wieder drei Fenier freigelassen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint unter dem jetzigen Präsidenten keine Schritte zur Rückerlangung der bei der Bank von England untergebrachten Gelder der weiland conföderirten Staaten thun zu wollen. — Drei Matrosen von der gescheiterten deutschen Barke „**Großherzogin Anna**“ sind gestern in Dublin angekommen. Die übrige Bemannung ist ertrunken.

Rußland.

* Ueber den am 31. Dezember gestorbenen ehemaligen Statthalter von Polen, den Grafen **Wielopolski**, schreibt man der „Presse“ aus Warschau: Der freiwillige Verbannte in Dresden war eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten, einer der glänzendsten Geister, die je in Polen auf der politischen Arena aufgetreten sind. Wielopolski war am 15. März 1802 in Wielkie Oczy bei Jaroslau in Galizien geboren. Er genoß seine Erziehung im Wiener Theresianum, studirte sodann an den Universitäten von Warschau, Göttingen und Paris. Schon in seiner Jugend bekundete er eine Individualität von außerordentlichem Gepräge. Eine riesenhafte Gelehrsamkeit, ein unbeugsamer und eiserner Wille, ein Selbstbewußtsein, das sich an die Lösung der schwierigsten Probleme heranwagte, dabei die edelste Vaterlandsliebe und der ungemessenste Stolz eines polnischen Schlachzitzen kennzeichnen diese merkwürdige Persönlichkeit, deren Individualität sich so tief einprägte in die Geschicke seines Volkes. Er war bestimmt, dereinst an dessen Spitze zu stehen, aber er vertraute seiner eigenen Kraft zu sehr, er unterschätzte die Fehler und Untugenden seiner Landsleute, die er ohne und wider ihren Willen auf eine bessere Bahn leiten wollte, und fiel nach einem erfolglosen Kampf gegen sein eigenes Volk. Es ist ein tragisches Geschick, das ihn ereilte. Der Liebling und die Hoffnung der Nation, die ihn vergötterte, ward er bald zu ihrem ärgsten Feinde und Verräther gestempelt. Es schien für Polen die Zeit der Wiedergeburt heranzudämmern, als Wielopolski zu Beginn der Sechziger Jahre auf den Statthalterposten nach Warschau berufen wurde. Die Wehen der 1830er Revolution waren längst verschmerzt, im russischen Reiche hatte in

---

seltener und kleiner, weil ihr kaum mehr die Zeit zu völligem Auswachsen gegönnt wird. Für diesen Fisch muß viel geschehen. Die Versuche Madue-Maränen wieder in unsere Gewässer zu verpflanzen, sind bisher mißlungen, sollen aber fortgesetzt, die kleine Maräne soll geschont, gepflegt, mit sicheren Brutstätten ausgestattet werden.

Der Versuch von Lachseier-Brütung in Oliva ist vollständig gelungen. Leider besitzt die Provinz bis jetzt nur diese eine Anstalt, die nicht mehr als gegen 10 000 junge Fische liefert. Das genügt nicht. Deshalb sollen noch verschiedene andere Brutanstalten eingerichtet werden, von denen einzelne im Laufe des Jahres bereits fertig geworden sind. Der Bericht giebt darüber Nachricht. Herr Oberförster Liebeneiner hat die Localitäten Grünwehr, Ludwigsort und Sensburg besucht und dann seine Vorschläge gemacht. Ludwigsort wird in erster Linie empfohlen. Die ganze Anlage würde nur 432 Mk. kosten und könnte auf Brütung von 14- bis 16 000 Eiern eingerichtet werden. Auch die Seegruppe bei Sensburg eignet sich für Lachs-, Forellen- und Maränen-Brutanstalten sehr gut, doch würden hier die Anlagekosten der Wasserverhältnisse wegen erheblich höher sein. Es ist dann die Einrichtung einer Brutanstalt in Ludwigsort auf Kosten des Vereins sofort ausgeführt, die Apparate nach Liebeneiner's Vorschrift in der Arbeitsanstalt von Pelonken unter Aufsicht des Herrn Collins angefertigt und Herrn Collins die Aufstellung in Ludwigsort übertragen worden. Die Anstalt kommt diesen Winter noch in Betrieb. Für Sensburg reichten die Mittel des Vereins, 200 Mk., nicht aus. Derselbe hat den landwirthschaftlichen Minister um eine Subvention von 1000 Mk. gebeten, damit auch diese Anstalt in Betrieb gesetzt werden könne. In sicherer Erwartung der Bewilligung bestellte der Vorstand bereits die Einrichtung des Sensburger Bruthauses. Der Minister hatte indessen für das abgelaufene Jahr kein Geld mehr und verspricht deshalb die 1000 Mk. erst für das nächste Etatsjahr. In Schleswig-Holstein hat die Provinz sofort 3000 Mk. für solchen Zweck bewilligt, dort konnte deshalb der Verein eine Anstalt für 250 000 Eier errichten. Wir wollen an Nordamerika nicht erinnern, wo Dank der rationellen Bestrebungen von Communen, Einzelstaaten und Union alle Gewässer dicht mit Millionen Lachsen, Shads (unser Maifisch), Austern gefüllt sind, wo in Folge davon der Fisch einen Hauptfactor der Volksernährung bildet, wo man dem Wasser ebenso reiche und weit sicherere Ernten abgewinnt, wie der Weide und dem Acker. Bei uns liegen die Gewässer noch immer fast vollständig brach.

Für Littauen und Masuren hat sich eine eigene „Section für Fischzucht“ gebildet und damit ein Beispiel gegeben, welches andere Landestheile im eigenen und im allgemeinen Interesse nachahmen sollten. Auch dort will man die Lachszucht heben. Die hinteren Gebiete der Angerapp, Pissa, Inster, Rominte sind durch das Wehr von Bubainen aber den aus dem Meere zurückkehrenden Lachsen verschlossen. Aehnliche Verhältnisse weist die Passarge auf, in der nicht nur das Mühlenwehr, sondern neuerdings auch die für die Amtsmühle erbaute Turbine den Weg absperrt. Diese Turbine erweist sich als eine verderbliche Fischguillotine besonders auch für Aale. Der Aal zieht am liebsten dem schärfsten Strome entgegen und da er diesen in der Turbine findet, so schlüpft er die Abtheilungen derselben hinauf, wird aber sofort von dem Gegenschlage des Apparats geköpft. Einige Zeit nachdem dieselbe dort in Gang gesetzt worden, zeigten sich Störungen, bald stand das Werk gänzlich still. Als man der Ursache nachforschte, fand man alle Wasserkammern gänzlich gefüllt mit zerstückelten Aalen, es sind bei der Reinigung wohl einige Scheffel herausgekommen. Diese Störung hat sich später wiederholt und kann nur durch ein Gitter beseitigt werden. Wie hier in der Passarge, so ist auch bei dem Mühlenwehr von Bubainen eine Lachsleiter erforderlich, damit die laichenden Lachse das Hinderniß überwinden können. Die Inster, die Angerapp, die Pissa mit vielen zu Laichplätzen geeigneten Einbuchtungen würden dann der Lachszucht erschlossen werden.

Solcher Lachstreppen giebt es in Schottland viele, über eine nach schottischem Muster in Narva (Rußland) angelegte berichtet der Verein. Die Fischleiter besteht aus 17 Kasten oder Bassins, die stufenförmig eins über dem andern angebracht sind. In Narva sind die drei untersten von Holz, die anderen gemauert. Die Fische benutzen solche Treppe nur, wenn die niedrigste Stufe sich auf dem unteren Wasserniveau befindet. Der Niveau-Unterschied zwischen je 2 Kasten beträgt 14 Zoll, die Oeffnungen (Fenster) der Kasten, durch die das Wasser abwärts fließt, sind 12 Zoll breit und in den Ecken angebracht, so daß das Wasser im Zickzack fließt, in der Mitte aber ruhig bleibt, damit die Thiere sich dort von dem Sprunge erholen können. Der Erfolg hat sich bereits gezeigt. Im oberen Peipus sind große Lachse angetroffen, man hat viele Fische die Treppe aufsteigen sehen, und bald dürfte das große Gebiet des Peipus eine wichtige natürliche Brutanstalt für Ostseelachse sein. Bei Rügenwalde und bei Stolpe sind Lachsleitern aus Staatsmitteln angelegt worden. Es ist dringend zu wünschen, daß auch bei uns, zunächst in der Passarge und bei Bubainen, ähnliche Anstalten ausgeführt werden; sie sind die Vorbedingung der rationellen Lachszucht.

Einer der lohnendsten Lachsfänge Ostpreußens ist der bei Skirwith. Es sind dort 1877 2000 Stück Lachs von je über 15 Pfund gefangen worden, kleinere hat man nicht mitgezählt, das Durchschnittsgewicht beträgt mindestens 25 Pfund pro Stück. Der Rußstrom theilt sich oberhalb in die Atmath und in die Skirwith. 1827 wurden hier noch ca. 30 000 Lachse gefangen, später meist in der Skirwith, da die Atmath mehr und mehr versandete. Ein in der Skirwith erbautes Wehr war dem Lachszuge bis dahin schädlich. Nun läßt die Regierung aber die Atmath vertiefen, diese ist den Lachsen völlig geöffnet und damit der natürlichen Vermehrung eine Bahn gegeben, die genügen würde, auch wenn man die Skirwith gänzlich schlösse. Deshalb ist das gestellte Verlangen, das Wehr in letzterer im Interesse der Lachszucht zu beseitigen von dem Vereine nicht unterstützt worden. Es ist im Gegentheil dieses Wehr dem preußischen Lachsfange von Nutzen, weil sonst die Fische ihre Hauptlaichstellen nur in Rußland suchen und dort fortgefangen werden würden. Dem Plane bei Skirwith eine Lachsbrutanstalt einzurichten, stellen sich erhebliche Bedenken entgegen. Prof. Benecke hat dort im September die Fische untersucht und keinen geschlechtsreif gefunden. Dieselben laichen deshalb wohl oben im russischen Memelstrom zu einer Zeit wo der Fang bei Skirwith längst aufgehört hat. Wollte man also hier reife Thiere zur Fortpflanzung erheben, so müßte man sie 2 Monate zurückhalten. Ob sie im Gefangenenzustande die Geschlechtsreife erlangen, scheint aber zweifelhaft. Es soll aber in einem Nebenflusse des Skirwithstromes ein Laichplatz sich befinden, zu dem die Fische erst Ende October hinaufzögen. Dort könnte man daher vielleicht reife Fische mit befruchtungsfähigen Eiern und wirksamer Milch fangen, also eine Brutanstalt einrichten. Noch sorgfältiger Prüfung würde das dort später geschehen.

Der deutsche Fischerei-Verein in Berlin hat übrigens unserem provinziellen 30 000 Lachseier, 4000 Madue-Maräneneier gratis zugestellt, der Verein selbst schafft einige 1000 Seeforellen und Saiblingeier an. Davon sollen 20 000 Lachs- und Maräneneier bei Herrn Liebeneiner in Oliva, 10 000 Lachseier in Ludwigsort und die nicht wandernde Seeforelle in Sensburg ausgebrütet werden, die für jenen Seebezirk die geeignetste Salmonide ist. Die Lachse würden, da die Passarge ihnen verschlossen ist, in das Pregelgebiet ausgesetzt werden, für die Madue-Maräne ist die künftige Heimath noch nicht bestimmt, wahrscheinlich aber werden sie in den Mariensee kommen, der wie der Schillingsee gutes Wasser bietet und besser verwaltet wird als letzterer.

Neben diesen allgemeinen, größtentheils auf die Salmonidenzucht gerichteten Bestrebungen machen sich erfreulicherweise auch private bemerkbar. Herr Eben in Bauditten betreibt die Karpfenzucht rationell. Dem bei uns überall fast allein vorkommenden gewöhnlichen Karpfen hat er den Spiegelkarpfen und den Lederkarpfen, beide aus Böhmen bezogen, zugesellt. Unser Karpfen trägt bekanntlich ein gleichmäßiges Schuppenkleid. Der feinere Spiegelkarpfen ist nur noch mit zwei Reihen großer Spiegelschuppen bedeckt, der delikateste der Familie, der Lederkarpfen, besitzt gar keine Schuppen mehr, sondern nur eine ledrige Haut. Das Karpfenland Schlesien zieht meist die beiden letzten Sorten. Hr. Eben unterscheidet zwischen Karpfenhaltung und Karpfenzucht. Jeder Teich auf jedem Landsitz eignet sich zur Karpfenhaltung. Zweijährige Karpfen, dazwischen einige Hechte, welche junge Brut nicht aufkommen lassen, liefern sehr bald reiche Erträge. Herr Eben giebt zur Karpfenhaltung 1877er Zucht 100 Stück für 6—10 Mk., einsommrige für 60 Mk. ab.

Schwieriger als die Haltung ist die Zucht der

jenem Augenblicke eine auch von der Regierung nicht sehr zurückgehaltene Bewegung nach consolidirten Verhältnissen Platz gegriffen, die Rechte Polens galten noch immer nicht für verwirkt, als Wielopolski aus der Einsamkeit seines Landsitzes berufen wurde, um den Frieden zwischen dem Königreiche und dem Zaren herzustellen. Das Land erblühte alsbald unter seiner Leitung; er organisirte den Unterricht in einer Weise, die ihm unvergänglichen Ruhm eintragen wird; das Selfgovernment feierte seine Auferstehung, die Rustical-Verhältnisse wurden in Ordnung gebracht, Warschau war wiederum das Herz des Landes. Das Alles geschah in der kürzesten Zeit und dabei zeigte Wielopolski sein glänzendes organisatorisches Genie. Mit so großem Stolz er auch auf seine Leistungen blicken konnte, stärker noch war sein Selbstbewußtsein und sein Wille in Bezug auf die Ziele seiner Politik. Er sah die Unmöglichkeit einer gewaltsamen Restauration und die Unzuverlässigkeit fremder Hilfe ein, er entsagte daher der politischen Sonderstellung und richtete seine ganze Kraft auf die ökonomische und sociale Reconstruction des Landes. Nun trat ein Moment ein, das diese Bestrebungen zunichte machen sollte. Napoleon III hatte das Nationalitäts-Princip aufgestellt und eine polnische Insurrection lag damals im Interesse der französischen Politik. Die Conspiration begann alsbald, aber Wielopolski hielt sie mit eiserner Hand danieder. Er war der Mann, der vor nichts zurückschreckte, wo es galt, seinen Zweck zu wahren; einmal überzeugt, daß er sein Volk nur auf seine Weise glücklich machen kann, war er bereit, es auch blutig zu bekämpfen, wo es sich ihm widersetzte. In diesem Kampfe fiel er und mit ihm auch die polnische Sache, vielleicht für immer. Im Privatleben war er der liebenswürdigste Gesellschafter, dabei aber von einem Selbstbewußtsein, das auch dem Zar gegenüber keine Grenzen kannte. Unter den seinerzeit von ihm veröffentlichten politischen Schriften zog die meiste Aufmerksamkeit auf sich eine Broschüre unter dem Titel: „Lettre d'un Gentilhomme polonais au Prince Metternich."

Amerika.

New-York, 3. Jan. Der Gouverneur des Staates New-York, Robinson, sagte in seiner schon erwähnten Rede bei Eröffnung der Staats-Legislatur, in Bezug auf die Diskussionen im Congreß betreffs Aufnahme der Baarzahlung was auch anderswo geschehen möge, in New-York werde am 1. Januar 1879 die Baarzahlung aufgenommen werden, da alle Steuern und alle vom Staat geschlossenen Contracte nach jenem Datum in Gold zahlbar seien, und die Gerichtshöfe gezwungen werden würden, bei Privatcontracten Baarzahlung aufzuerlegen. Der Gouverneur, sprach sich sehr entschieden für allgemeine Aufnahme der Baarzahlung nach dem beschlossenen Gesetz aus. Keine andere Finanzmaßregel, wie Papierwährung oder geringwerthiges Geld, würde die verderblichen Wirkungen hindern können, welche der Verlust des Vertrauens hervorrufen würde. Er hoffe, daß in Washington so viel Weisheit sich finden werde, der gegenwärtigen hoffnungsvolleren Lage keine Störung zu bereiten. Gouverneur Holliday von Virginia, der in Richmond in sein Amt eingeführt wurde, sprach sich ebenfalls für ehrliche Zahlung der virginischen Staatsschuld aus, zu welcher der Staat wohl im Stande sei. Ebenso verlangten die Gouverneure von Maine und Massachusetts Zurückweisung der Bland'schen Silberbill und Zahlung der Staatsschuld in Gold, wie die Regierung es versprochen habe. — Sensation machte der Beschluß der Schulbehörde einer der conservativsten Städte (New-Haven in Connecticut), wonach in den öffentlichen Schulen kein Religionsunterricht mehr ertheilt werden soll.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Der „Presse" berichtet man aus Tiflis, 3. Januar: Erzerum ist nun von allen Seiten eingeschlossen. Da die Mehrzahl der Bewohner aus Christen besteht und die Besatzung sich höchstens vier bis sechs Wochen halten kann, so hat der Kriegsrath, vorbehaltlich der Genehmigung des Großfürsten Michael, beschlossen, Erzerum weder zu bestürmen, noch zu bombardiren, sondern auszuhungern. — Großfürst Michael hat sich zur Inspicirung des Rion-Corps nach Osurgetü begeben. Der Großfürst verlangte vom Kriegsministerium 100 Aerzte; falls fremde Aerzte engagirt werden müßten, bittet er um Deutsche und Franzosen.

— Eine Depesche aus Galatz vom 5. Januar meldet, daß die Donau dort so stark zugefroren ist, daß sie in 2 Tagen für die schwersten Fuhrwerke passirbar werden dürfte. — Die Besetzung von Sulina durch die Russen ist bevorstehend.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 7. Januar. Die „Agence Russe" verbreitet folgendes Privattelegramm mehrerer russischer Blätter: In Folge der von England der Pforte ertheilten Rathschläge, direct mit Rußland zu verhandeln, werden türkische und russische Delegirte demnächst zusammentreffen. Diese Wendung der englischen Politik soll hervorgerufen sein durch eine Unterredung des Fürsten Gortschakoff mit dem englischen Botschafter, Lord Loftus.

Konstantinopel, 7. Januar. Dem Vernehmen nach hat der Sultan die Demission Mahmud Damat Paschas nicht angenommen. Mahmud Damat nahm an dem gestrigen Ministerrath Theil.

Danzig, 8. Januar.

* Um die durch die allmälige Einziehung des Thalers in der Circulation des Silbergeldes entstehende Lücke möglichst auszufüllen, sind dieser Tage der hiesigen Regierungshauptkasse 500 000 ℳ in neuen Zweimarkstücken von dem Haupt-Bank-Directorium in Berlin zugegangen.

* Nach den amtlichen Mittheilungen des statistischen Bureaus sind im Jahre 1876 in Preußen geboren 1 098 593 Kinder, hiervon sind männlichen 565 801, weiblichen Geschlechts 532 792; außerehelich geboren 45 523. Die Zahl der außerehelichen Geburten beträgt also 7,4 pCt. der sämmtlichen Geburten, und zwar bei evangelischen Müttern 9,4 pCt., bei katholischen 5,7, bei jüdischen 2,5 pCt. Eheschließungen haben im Ganzen 221 712 stattgefunden, mehr als ein Viertel der Gesammtzahl wie gewöhnlich in den Monaten October und November. Von 146 024 evangelischen Männern haben nur 6834 katholische Frauen geheirathet, während unter 72 692 katholischen Männern 8240 Männer evangelische Frauen geheirathet haben. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in noch höherem Grade bei jüdischen Männern, denn während 83 sich evangelische Lebensgefährtinnen wählten, haben nur 19 katholische Frauen geheirathet. Nichten sind von Onkeln in 96, Tanten dagegen von Neffen nur in 19 Fällen geheirathet. Gestorben sind im abgelaufenen Jahre 705 060 Personen, also 393 523 mehr geboren als gestorben. Kinder bis zum vollendeten 2. Jahre sind 248 620 gestorben, also 23 pCt. sämmtlicher Geborenen. Von den Gestorbenen sind in der Zeit vom Jahre 1776—1780 53 Männer und 79 Frauen geboren, vor dem Jahre 1770 6 Männer und 7 Frauen.

C Stuhm, 6. Januar. Bereits aus dem Militärverhältnisse ausgeschiedene Unteroffiziere, welche für den Fall einer Mobilmachung Feldwebel-Lieutenants bei der Besatzungs-Armee werden wollen, können sich unter Einsendung ihrer Militärpapiere bis zum 12. Januar d. J. bei dem Bezirksfeldwebel Sablewski in Stuhm melden. Zweifelsohne ist auf Grund der Kabinets-Ordre vom 15. Novbr. 1877 in allen übrigen Landwehr-Compagnie-Bezirken ein gleiches Verfahren angeordnet.

Königsberg, 6. Januar. Eine der im diesseitigen Landkreise belegenen Bierbrauereien, welche ihr Fabrikat zum größten Theile hier in der Stadt verkauft und nur einen ganz geringen Theil am Orte selbst, war vom Königsberger Landkreise von ihrem ganzen Reineinkommen zu den Kreisabgaben herangezogen worden. Sie klagte deshalb im Verwaltungsstreitverfahren, gegen den Landkreis unter der Behauptung, daß das nur zur Hälfte des Reineinkommens geschehen könne, die andere Hälfte der hiesigen Stadt gebühre. Das hiesige Königl. Bezirksverwaltungsgericht entschied gegen die Klägerin, und erst auf ihre Berufung gegen diese Entscheidung hat sie obgesiegt. Das Königl. Ober-Verwaltungsgericht zu Berlin hat dieser Tage, nachdem dasselbe Erhebungen über die Art des Geschäftsbetriebes der Brauerei am Orte und in hiesiger Stadt hatte anstellen lassen, die Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts verworfen, in welcher ausgeführt wurde: so lange nicht Klägerin den Nachweis erbringe, daß das Bier, wenn der Verkauf am Brauorte stattfände, einen geringern Kaufpreis erzielen würde, müsse angenommen werden, daß der klägerische Anspruch sich nicht, wie Klägerin geltend machte, nach dem § 16 der Kreisordnung beurtheilen lasse; dagegen sei entscheidend, daß sich unbestritten der klägerische Gewerbebetrieb thatsächlich nur zum Theil im Landkreise vollziehe. Der Letztere habe nach § 14 der Kreisordnung nur ein Recht darauf, das Einkommen der Klägerin zu besteuern, so weit dasselbe aus dem dem Kreise selbst örtlich angehörigen stehenden Gewerbebetriebe fließt, und es könne dem Kreise daher das in Anspruch genommene Recht, das ganze Einkommen zu besteuern, nur dann zuerkannt werden, wenn anzunehmen wäre, daß der außerhalb des Landkreises Königsberg in der Stadt gleichen Namens stattfindende Gewerbebetrieb der Klägerin für die Erzielung jenes Einkommens bedeutungslos sei. Dem Landkreise ist demnach nur das Recht zugesprochen, die Hälfte des Einkommens seinerseits zu besteuern. (K. H. Z.)

γ Memel, 6. Januar. Unsere Rhederei besteht z. Z. aus 76 Segelschiffen mit 23 275 Register Tons und 13 Dampfböten mit 570 Register Tons und 581 Pferdekraft. Von Segelschiffen gingen im vorigen Jahre 8 verloren, während 2 durch Ankauf hinzukamen. Eingelaufen sind im verflossenen Jahre 1100 Schiffe mit 175 025 Register Tons; über die Hälfte, nämlich 636, hatte Ballast, Kreide, Gyps, Bruch-, Granit- und Kalksteine; 154 waren mit Kohlen beladen. Die deutsche Flagge führten 746, die dänische 114, die niederländische 79, die norwegische 75, die englische 49, die schwedische 17, die russische 15, die österreichische 5. Ausgegangen sind 1065 Schiffe mit 163 975 Register Tons; Holzwaaren hatten als Ladung 687 Segel- und 2 Dampfschiffe, Getreide 199 Segel- und 44 Dampfschiffe. Nach den übrigen deutschen Häfen wurden abgeladen 541, nach Großbritannien 339, nach den Niederlanden 85, nach Belgien 28, nach Norwegen 27, nach Rußland 14, nach Dänemark 11, nach Frankreich 10, nach Portugal 4, nach Brasilien und Schweden je 2, nach Nordamerika und Afrika je 1 Schiff. Im Winterhafen liegen gegenwärtig 46 Schiffe mit 14 775 Register Tons. Die ultimo Dezember 1877 verbliebenen Waarenbestände haben sich gegen 1876 für Salz und Kohlen sehr erheblich vermehrt; sie betragen für ersteres 267 081 Ctr. gegen 44 677 Ctr. im Jahre 1876, für letztere 78 912 Hectoliter gegen 54 500 im Jahre 1876. — Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat sich der Eingabe, welche die Handelskammer zu Frankfurt a. M. gegen die beabsichtigte Börsensteuer an den Bundesrath richtete, angeschlossen.

>> Bromberg, 6. Jan. Heute fand in der Aula der hiesigen Realschule die Ersatzwahl von fünf Stadtverordneten der zweiten Abtheilung statt, nachdem die erste Wahl von der hiesigen Regierung für ungiltig erklärt war. Wiederum standen die Candidaten der Subalternbeamten denen der übrigen Bürger gegenüber. Von 1087 Wählern gaben 635 ihre Stimmen ab. Gewählt wurden Schlossermeister Gawe son, Gymnasiallehrer Brüggemann, Gutsbesitzer Hempel, Rentier Feiertag und Banquier Aronsohn. Die Candidaten der Beamtenpartei erhielten jeder circa 250 Stimmen. — Die Einweihung des neuen Kgl. Gymnasiums hierselbst, zu welcher bekanntlich auch der Cultusminister Dr. Falk eingeladen war, wird nunmehr am 8. Januar erfolgen. Dr. F. ist auch jetzt behindert derselben beizuwohnen.

Zuschriften an die Redaction.

Es geht höhern Orts das Bestreben dahin, die deutsche Sprache von den Fremdwörtern möglichst zu reinigen. Es ist dies ohne Zweifel ein gutes Bemühen, wird aber in der Folgezeit, wie es in der menschlichen Natur begründet ist, mit der Zeit erheblich an Energie verlieren. Es könnte sich hingegen, meiner unmaßgeblichen Meinung nach, etwas Ersprießliches thun lassen, wenn Vereine gebildeter Leute ihre Zusammenkünfte in 2 Stufen theilen wollten: Erstens in solche, worin bei Strafe sofortiger Rüge kein Fremdwort gebraucht werden darf. Zweitens müßte derselbe Verein solche Zusammenkünfte halten, worin die Fremdwörter freien Lauf hätten. So lange man sich in der Nothwendigkeit befindet, fremde Sprachen zu studiren, müssen die fremden Ausdrücke, welche oftmals von Wohlklang sind, zu ihrem Rechte gelangen. Auf diese Weise bewahrheitete sich alsdann das Sprichwort: Eins thun und das Andere nicht lassen. — Im größten Verein, im geschäftlichen Leben müßte aber der deutsche Ausdruck allein herrschend sein. Mein Wunsch ist nun, daß ein würdigerer Nachfolger diese Andeutungen vervollkommnete.

Rathke, Sulmin.

Vermischtes.

— Von Gustav Freytag haben wir den „Namenlos. Bl." zufolge, den Schluß seiner „Ahnen" noch in diesem Jahre zu erwarten. Derselbe wird den Zeitraum des 17. u. d. 18. Jahrhunderts umfassen und aus zwei Bänden bestehen.

Stuttgart, 3. Januar. Die Untersuchung gegen die Erben des Schriftstellers Hackländer wegen Einkommensteuer-Defraudation hat mit der Verurtheilung der ersteren zur Bezahlung von 100 000 ℳ Strafe und Ersatz der defraudirten Steuer ihr Ende erreicht. Von anderer Seite wird behauptet, die Strafsumme belaufe sich auf mehr als 140 000 ℳ. Die Erben beabsichtigen, den Gnadenweg zu betreten und es ist nicht unwahrscheinlich, daß wenigstens ein Theil der Strafsumme nachgelassen wird.

„Namenlose Blätter", Zeitschrift für die elegante Welt, (Verlag von E. Schlömp in Leipzig) haben jetzt mit erweitertem Programm unter Betheiligung einer stattlichen Anzahl renommirter deutscher Schriftsteller und erster Künstler ihren zweiten Jahrgang begonnen. Die Nr. 1 enthält: Den Anfang einer spannenden Novelle von Helene v. Hülsen. — Einen poetischen Neujahrsgruß an die Leser von Müller v. d. Werra. — Wagners Portrait und Mittheilungen aus Bayreuth von Hans v. Wolzogen. — Pariser Ausstellungsbriefe mit Illustration von Fritz Wernick. — „Aus Zeit und Leben" (Hamburgs Kronprinzentage u. Cölner Carneval). — „Berliner Zick-Zack" Plaudereien von E. Kneschke, und endlich eine reiche Kunst- und Literaturbeilage. Bei einem so reichen Inhalt und äußerst geschmackvoller Ausstattung empfiehlt sich das eigenartige u. A. auch eine fortlaufende Galerie von Zeitgenossen-Portraits bietende Journal für den mäßigen Preis von 3 Mk. pro Quartal (wofür die Jahresabonnenten noch ein großes Kunstblatt erhalten) für jeden Salon.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. Januar.

Geburten: Obermeister der K. Marine a. D. Fritz Eggebrecht, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Louis Möller, T. — Diener Martin Schulz, T. — Feuerwehrmann Heinr. Peter Hannemann, S. — Schlosser Joh. Gustav Cornelsen, T. — Zimmerges. Friedr. Gottl. Topp, S. — Arbeiter Joh. Kriwitzki, S. — Tischler Herm. Werner, T. — Ingenieur Friedr. Herm. Sorkau, T. — Kaufm. Jacob Jacobson, T. — Plomber Friedr. Wilh. Josef Borowski, T. — Sergeant Joh. August Haschenz, S. — Arbeiter Joh. Julius Czerwinski, T. — Arbeiter Albert Fentroß, T. — Unehel. Geburten: 1 S., 2 T.

Heirathen: Böttchergeselle Friedrich Denso und Marie Blndau. — Kahnschiffer Christian Ferdinand Rudolf Peters und Henriette Wilhelmine Nehring, geb. Liß. — Kaufmann und Makler Friedrich Ferdinand Julius Kausch aus Hamburg und Anna Catharina Elisabeth Flemming. — Arbeiter Friedr. Wilh. Prange und Henriette Griese.

Todesfälle: S. d. Kahnschiffers Daniel Tonn, 5 J. — Schiffszimmerges. Carl Aug. Schottke, 35 J. 2 T. d. Klempners Johannes Bernh. Blank, 1 J. u. 4 M. — T. d. Kaufm. Emil Oscar Hugo Neumann, 5 M. — T. d. Arb. Johann Adolf Schröter, 1 J. — S. d. Werftbureau-Applikanten Carl Ernst Preiß, 1 J. — Arbeiter Carl Valentin Schnegotzki, 45 J. — S. d. Arbeiters Ferd. Krönke, 5 J. — S. d. Zimmerm. Otto Theodor Buddel, 5 M. — T. d. Arb. Friedr. August Bröning, 10 M. — Math. Bollmann, geb. Czerwinski, 26 J. — S. d. Schuhm. Eugen Arthur Louis Bäcker, 10 M. — S. d. Schiffskapitains Jul. Friedr. Emanuel Rosenberg, 4 M. — T. d. Ingenieurs Friedr. Herrm. Sorkau, 4 St. — S. d. Arb. Ludwig Isler, 3 J. — Marie Sofie Bartsch, geb. Ludwig, 47 J. — S. d. Fuhrmanns Herrm. Alex. Falk, 5 M. — Laura Louise Carlotte Vogel, geb. Karschny, 49 J. — T. d. Malergehilfen Carl Heinr. Diek, 1 J. — S. d. Arb. Friedr. Ludw. Schulz, 9 M. — Müllerges. Herrm. Hohmann, 27 J. — Tischlerges. Herrm. Heinrich August Albory, 26 J. — Arbeiter Joh. Groth, 45 J. — Marie Wendt, geb. Hallmann, 48 J. — Unehel. Kinder: 2 S.

Kartoffelstärke.

Berlin, 5. Januar. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung von Victor Werckmeister.) Bei einem dem Begehr genügenden Angebot roher Kartoffel-Stärke haben Veränderungen in den Preisen derselben nicht stattgefunden. Zu notiren: Reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken pr Januar 15 ℳ, pr Februar 15,25 ℳ pr 100 Kilogr. Netto, 2½ pCt. Tara, pr Casse frei Berlin, bahnamtliches Gewicht der Verladungsstation in Quantitäten von mindestens 10 000 Kilogr. Für trockene Kartoffelstärke und Mehl machte sich diesmal eine ruhigere Stimmung bemerkbar, die insofern nachtheilig auf Umsätze wirkte, als Reflectanten in Consequenz derselben, den vorwöchentlichen Forderungen gegenüber, mit niedrigeren Limits hervortraten. Dennoch hat eine wesentliche Veränderung der letztgemeldeten Course nicht stattgefunden. Zu notiren: Prima centrifug. chemischreine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit circa 20 pCt. Wassergehalt, disponibel und pr Januar-März 31,25—31,50 ℳ, do. Ia Mehl disp. 31,50 bis 32 ℳ, pr Januar-März 32 ℳ Ia Kartoffelstärke und Stärke-Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, dispon. und pr Januar-März 30—31 ℳ; Ia Mittelqualitäten dispon. 28,50 - 29,50 ℳ, Secunda-Stärke und Mehl 27 bis 28 ℳ, Tertia, Schlamm ohne Angebot. Russisches Kartoffelmehl loco und kurze Lieferung in Ia abfallender und secunda Waare disponible und kurze Lieferung 28,50 bis 29 ℳ Alles pr 100 Kilogramm Brutto incl. Sack frei hier per Kasse.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Januar Wind: WSW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen			4½ cons.	104,40	104,40
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93	93
April-Mai	207,50	207,50	Wpr. 3½% Pfdb.	82,70	82,80
Mai-Juni	209	209	do. 4% do.	95,50	95,30
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
April-Mai	142,50	142,50	Berg.-Märk. Eisb.	70,80	70,60
Mai-Juni	142	142	Lombardenſcr.-Cp.	129,50	125,50
Petroleum			Franzosen ...	427,50	426
pr 200 ℔			Rumänier ...	18,90	17,80
Januar	26,40	26,60	Rhein. Eisenbahn	103,20	102,70
Rüböl Januar	71,50	70,80	Oest. Credit-Anst.	356	349
April-Mai	71,20	71	5% russ.-engl. A. 62	77,30	77,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,10	56
Jan.-Febr.	49,30	49	Russ. Banknoten	203,30	203,50
April-Mai	51,40	51,20	Oest. Banknoten	168,80	168,90
Ung. Schatz-A. II.	88,25	88,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,28^{5}

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 62,80.
Wechselcurs Warschau 202,95
Fondsbörse sehr animirt.

Meteorologische Depesche vom 6. Januar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen ...	755,9	SW	still	wolkenl	3,3	1)
Copenhagen .	756,8	O	leicht	Nebel	2,5	
Stockholm ..	753,5	SSW	leicht	bed.	−4,4	
Haparanda ..	747,2	NW	leicht	wolkenl	−7,8	
Petersburg ..	751,9	WSW	leicht	h. bed.	−8,0	
Moskau ...	757,0	S	still	bed.	−14,6	
Cork	765,6	NW	mäßig	h. bed.	7,8	
Brest	765,4	N	mäßig	Regen	10,0	2)
Helder ...	759,4	SSW	still	Regen	6,5	
Sylt	757,6	SW	schwach	Regen	4,1	
Hamburg ...	760,5	SW	mäßig	bed.	4,0	3)
Swinemünde .	760,9	W	leicht	bed.	1,4	4)
Neufahrwasser	760,6	WSW	leicht	bed.	0,6	
Memel ...	759,8	WNW	schwach	h. bed.	0,2	5)
Paris	765,1	SO	leicht	Dunst	0,2	
Crefeld ...	762,5	SSO	mäßig	Dunst	1,5	6)
Karlsruhe ..	765,6	SW	leicht	bed.	−0,6	7)
Wiesbaden ..	765,3	SW	schwach	bed.	0,0	
Cassel	764,2	S	mäßig	bed.	0,4	
München ...	765,0	—	still	Nebel	−8,3	
Leipzig ...	765,0	SW	schwach	bed.	−0,2	
Berlin ...	762,7	SSW	frisch	Regen	1,6	
Wien	767,1	—	still	Nebel	−4,0	
Breslau ...	764,1	WSW	leicht	bed.	0,8	8)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Neblig. 4) See ruhig. 5) Seegang leicht. 6) Staubregen. 7) Reif und Nebel. 8) Morgens Schnee.

Der Luftdruck hat fast in ganz Europa abgenommen, stark in Dänemark und Südnorwegen, wo Erwärmung eingetreten, während sonst die Temperatur größtentheils etwas gesunken ist. In Südirland steigt das Barometer seit gestern Abend wieder. Die größtentheils leichten bis frischen Winde sind vorwiegend westlich und südwestlich, und das Wetter ist allgemein trübe, stellenweise neblig oder regnerisch.

Deutsche Seewarte.

Karpfen. Es gehört dazu ein Streichteich, möglichst klein, möglichst ruhig, nahrungsreich, in den man mehrere Weibchen und 1—2 Männchen setzt. Der Karpfen streicht 3—4 Mal, die ältere Brut macht an den flachen durchwärmten Wasserrändern der jüngern stets Platz und zieht sich ins tiefere Wasser zurück. Die heranwachsende Zucht von 1—2 Jahren kommt dann, nach dem Alter gesondert, in die Streckteiche, die „fruchtbares Wasser", d. h. guten Lehm und fetten Moorboden verlangen. Schon im Herbst des zweiten Jahres werden dann die Fische 2 Pfund schwer und gut verwerthbar. Hier giebt man ihnen aber einige Hechte bei, welche das schädliche Streichen, also junge Brut verhindern und alles unnütze Gesindel vertilgen, das den Karpfen die Nahrung entzieht. Herr Eben züchtet auch die leckere Goldorfe in seinen Karpfenteichen. Sie wächst so schnell wie jene, ist friedlich und behutsam dem Raubzeuge gegenüber, von denen außer Fischadler und Krähen besonders der Zwergtaucher furchtbare Verheerungen unter der Zucht anrichtet. Das Fleisch der Goldorfe soll sehr delikat sein.

In den oberländischen Seen, zwischen die künftig die Grenzlinie der beiden Provinzen fallen wird, sollen verschiedene Laichschonreviere festgestellt werden. Da die Fische nur an bestimmten Stellen zu laichen pflegen, so wäre es überflüssig, alles Gewässer in feste Schonzeiten zu bannen. Statt dessen soll das Fischen an den Laichstellen überhaupt untersagt sein. Der Drewenzsee ist für die Maränenzucht zu flach, es gedeihen in ihm Karpfen, Brassen und Zander. Für die beiden ersteren soll der südöstliche Winkel des Sees nahe der Stadt zum Brüten vorbehalten bleiben, außerdem noch eine Bucht in der Nähe des Gutes Walden, die Nord- und die Westspitze des Sees. Diese sind als Laichschonreviere bezeichnet. Der Schillingsee ist tiefer und kälter. Er führt jetzt keine Maränen, doch wären solche hin zu versetzen. Auch Karpfen fehlen, es giebt nur Brassen und zwar viele und sehr schöne. Als Laichschonrevier soll künftig eine Bucht nördlich von Manglitten dienen. Im Geserichsee und den mit ihm zusammenhängenden Gewässern giebt es keine Maränen, aber werthvolle Brassen, Aale und Zander. Die Fischereiverhältnisse sind hier am besten geordnet und würden bestimmte Gebiete als Laichschonreviere deshalb trotz schwieriger Abgrenzung einzuhalten sein. Der Nariensee endlich, 6—8 Km. östlich von Mohrungen gelegen, untersteht einem intelligenten Fischpächter aus Güldenboden. Er ist der einzige, in dem die Maräne vorkommt, außerdem giebt es noch Brassen. Die Maräne bleibt während des Sommers in der kühlen Tiefe und steigt im Herbste an die flachen südlichen Ausläufer zu ihren Laichplätzen. Dort wird ihr October und November von Fischdieben stark nachgestellt. Als Laichschonreviere empfehlen sich die westliche Südspitze bei Kranthau für Maränen, eine Bucht bei Lobandten für Brassen. Der Aal ist aus dem Nariensee ganz verschwunden. Herr Eben-Bauditten hat sich den Fischereiverein übrigens auch in Betreff der Aalzucht zu Dank verpflichtet. Er hat aus Hüningen ca. 1200 junge Aale 1—1¼ Zoll lang erhalten, die Thiere in einen kleinen Teich gesetzt und später keines gesehen. Bei Ablassung einiger unterhalb gelegener Teiche haben sich dort große Mengen junger 8—9 Zoll langer Aale gefunden, so daß nach diesem günstigen Vorgange die Provinz in kurzer Zeit mit Aalen in nie gekannter Menge bereichert sein könnte. Der Aal macht keine Ansprüche, kommt überall fort und hat einen Preis von 50 Thaler pro Centner. Auch im Pregel ist ein Aufsteigen der Aalbrut aus dem Meere, ähnlich wie in Frankreich, beobachtet. Im nächsten Frühjahr will man versuchen, dieselbe einzufangen und zu versenden. Uebrigens können Teichbesitzer auch aus Schleswig-Holstein junge Aalbrut beziehen, Herr Steemann in Rendsburg giebt 1000 Stück inclusive Verpackung für 10 Mk. ab.

Wir haben hier nur die Hauptsachen des interessanten Berichts anführen können. Es wird, wie dieselben beweisen, noch immer erfreulich viel im Stillen für das wirthschaftliche Gemeinwohl gearbeitet und wie es scheint, mit Erfolg. Wir wollen mit Wiederholung des Wunsches schließen, daß Westpreußen bei dieser Arbeit nicht zurückbleiben, daß die eifrigen Bestrebungen des Herrn Oberförsters Liebeneiner nicht nur in Ostpreußen Unterstützung suchen und finden, daß sie sich als Mittelpunkt westpreußischer Bestrebungen für Hebung der Fischzucht erweisen möchten. Mit dem vornehmen Angelsport kommen wir nicht vorwärts, wir müssen mehr thun, mit eigenen Kräften und Mitteln eintreten für diese gute Sache.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Nichte **Maria Koschmider** mit Herrn **Johann Rybitzki** zeigen wir hiermit ergebenst an. (2806

Danzig, den 6. Januar 1878.
Geschwister **Koschmider.**

Maria Koschmider
Johann Rybitzki
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna Spelling** mit dem Lehrer Herrn **Robert Stüwe** in Danzig beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

H. Thrun und Frau
verehelicht gewesene **Spelling.**
Stolp, im Januar 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Mohring
Oscar Apel
Sergeant beim 5. Ostpr. Grenadier-Reg.
Praust. Danzig.

Heute Morgen 3 Uhr starb unsere liebe, traute **Hedwig** im Alter von sechs Monaten. (2794

Alt-Münsterberg, den 7. Januar 1878.
H. Mürau und Frau.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Kaufmanns und Brauerei-Besitzers **Achill Adalbert Fischer,** findet Mittwoch, den 9. Januar, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Clara Fischer
2795) geb. **Kupfer.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nro. 6 bei der Genossenschaft

Bau-Verein zu Danzig
eingetragene Genossenschaft

folgender Vermerk eingetragen:
An Stelle der früheren Liquidatoren sind jetzt.

1. der Bernsteindrechsler **Anton Bernhard Hopp,**
2. der Tischlermeister **Albert Beutler,**
3. den Fabrikarbeiter **Andreas Suckau**

sämmtlich zu Danzig zu Liquidatoren der Genossenschaft bestellt.

Danzig, den 5. Januar 1878.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (2813

Bekanntmachung

Zur Vermiethung des hinterm Lazareth Nro. 13 der Servis-Anlage belegenen Grundstücks, bestehend aus:

a. einem Wohnhause,
b. einem Stallgebäude,
c. einem Hofraum

vom 1. April 1878 ab auf sechs Jahre, haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 12. Januar c. Vormittags 12 Uhr

im Kämmerei-Kassenlokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Die Vermiethungsbedingungen können in unserem III Geschäfts-Bureau in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat im Termine auf Verlangen des denselben abhaltenden Deputirten den Betrag seines jährlichen Miethszinsgebots als Caution zu erlegen.

Danzig, den 28. December 1877.
Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Kaufmann **Carl Eduard Ratzki** hier wohnhaft, welcher als Eigenthümer des noch auf den Namen des Schiffskapitain **Paul Jacob Jacks** und dessen Ehefrau **Elenore Helene** geb. **Klawitter** geschriebenen, mit dem Grundstück Rähm No. 3 thatsächlich verbundenen Grundstücks Zapfengasse No. 1 in das Grundbuch eingetragen werden will, werden alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumprätendenten dieses Grundstücks behufs Wahrnehmung ihrer Rechte zu dem auf

den 1. März 1878 12 Uhr

vor dem Stadt- u. Kreisgerichts-Rath Hrn. Assmann im Gerichtszimmer No. 14 anberaumten Termine hiermit öffentlich und unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Danzig, den 19. December 1877.
Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (2568

Bekanntmachung.

Für die Heizung des neuen Ober-Postdirections-Gebäudes während der Wintermonate bis April d. J. ist die Lieferung von ca. 15 Lasten englischer Steinkohlen erforderlich und soll in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Steinkohlen" bis zu dem am

12. d. M., Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, Schwarzes Meer 22 E. anberaumten Termin einzureichen. Der Offerte sind gehörig bezeichnete Proben beizufügen.

Danzig, den 6. Januar 1878.
Der Bau-Inspektor.
2754) Bädeker.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
den 4. Januar 1878, Nachmittags 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Fuchs** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. Decbr. 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Directorialzimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Januar 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der über den Nachlaß des Gutbesitzers **Otto Reitzke** zu Werder eröffnete gemeine Konkurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt worden.

Neustadt W./Pr., den 3. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2741

Königliche Ostbahn.

Es soll die Bauausführung der Wärter-Wohnhäuser der Posen-Belgard'er Eisenbahn incl. Lieferung der Materialien excl. Feldsteine und Ziegel in sechs Loosen und zwar:

Baustrecke	I. Obornick	7	Wärterhäuser
"	II. Kolmar i./P.	5	"
"	III. Schneidemühl	5	"
"	IV. Jastrow	5	"
"	V. Neustettin	7	"
"	VI. Belgard	6	"

verdungen werden. Submissionstermin am Donnerstag, den 24. Januar 1878, Morgens 11 Uhr in unserem technischen Bureau, Victoriastraße No. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung der Wärterhäuser Posen-Belgard'er Bahn" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Pasdowsky,** Victoriastr. No. 4 und in den Baubureaux zu Obornik, Klomar i./P., Schneidemühl, Jastrow, Neustettin und Belgard aus, werden auch von diesen gegen Franko-Einsendung von ℳ 1,50 pro Exemplar abgegeben. Bromberg, den 3. Januar 1878. Königl. Direction der Ostbahn, Bau-Abtheilung III. (2767

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Das 120 Seiten starke Buch:
Gicht und Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (2671

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttung. Rheumatismus. Dirigent: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch briefl.** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Auch brieflich
werden in 3—4 Tagen frische Fälle von **geheimen** und Hautkrankh., sowie Schwächezustände gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer, Berlin,** Unter d. Linden 50, 2; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Praktische Geschenke!

1 prächtig schöne Tuchtischdecke, 6 Stück gute weiße Taschentücher, 3 Paar prachtvolle Manschetten, 1 Garnitur Manschetten- und Kragenknöpfe, 1 reizendes Herren-Cachenez, 1 weißseidenes Damentuch, 12 Stück neueste Damenkragen, 1 reichgarnirte Damenschürze mit Latz, 1 reizendes Lavalliere, 3 St. Bindeschlipse von 4fach gelegter Ripsseide. Sämmtl. Gegenstände kosten incl. Verpackung zusammen nur **6 ℳ** und sende dieselben **franco** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages. **Max Levit, Dresden,** Wallstr. 5 a.

Geldschränke 45 ℛ, 2thürig 75 ℛ Gr. Lager u. Comtoir v. **H. Goldberg,** Neue Friedrichst. 71. Berlin.

Frische Dotterkuchen, frische Leinkuchen,
eigenes Fabrikat, offerirt die
Danziger Oelmühle.
Petschow & Co. (2796

Für den Verkauf meines entsäuerten
Rüböls
und feiner **Maschinenöle** suche ich am hiesigen **Platz** einen **tüchtigen,** mit **besten Referenzen** versehenen **Vertreter.**
T. W. Becker vorm. **A. G. Hoffmann,**
2647) **Stralsund.**

Vortheilhafte sichere Kapital-Anlage.

Den an mich zum Jahreswechsel gestellten Anforderungen zu genügen, sehe ich mich veranlaßt, zu meinem bedeutenden seit Jahren bestehenden Lombard- u. Geldgeschäft vom besten Rufe, Kapitalien aufzunehmen. Reflectanten vom hohen Adel oder achtbaren Bürgerstande, die sich unter strengster Discretion mit 1—3000 ℛ dabei betheiligen wollen, erhalten doppelte Sicherheit, bestehend in Werthpapieren oder Goldsachen in Händen und bei contraktlicher Verpflichtung einen monatlichen Nutzen von 80 ℛ pro 1000 ℛ. Auch kann das Kapital bei 14tägiger Kündigung jederzeit zurückgezahlt werden. Schleunige Offerten unter **N. H. 126** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Leipzigerstraße 77.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1877

ca. 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1877 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

Den 6. Januar 1878.

Albert Fuhrmann	in Danzig,
Aug. Sablotny, Kanzlei-Director	" Culm.
R. Naumann, Apothekenbesitzer	" Dirschau,
Frdr. Silber	" Elbing.
W. Heltmann,	" Graudenz.
Commerzienrath **D. Martens,**	" Marienburg.
J. O. L. Vogel, Stadtkassenrendant	" Marienwerder.
L. Mulert, Apothekenbesitzer	" Neustadt i. Wstpr.
Herm. Adolph	" Thorn.

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen

München, Verona, Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel nach **Italien!!!** Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien auch **Sicilien.**

Abreise: 1) **17. Februar** bis **Sicilien** (Messina, Catania, Syracus und Palermo), Dauer 42 Tage, Preis 1250 Mark; 2) **4. April** bis **Rom** und **Neapel,** 40 Tage, Preis 1050 Mark; 3) **11. April** bis **Rom** und **Neapel,** 30 Tage, Preis 900 Mark. Theiltouren gestattet.

Prospecte gratis nur in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W. 43. Markgrafenstraße 43. (2766
Die annoncirte Gesellschaftsreise um die Erde findet bestimmt statt.

Cursus für das Examen für einjährig Freiwillige.

Aufnahme jeder Zeit. Meldungen und Näheres zu erfahren bei
Geisler, Major z. D.
2209) Bromberg, Thornerstraße 53.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Lauenburger Zeitung"

Wochenblatt für Stadt und Land.
Organ der gebildeten Stände des Stadt- u. Landkreises.
Erscheint 3 Mal wöchentlich: **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.**

Inserate finden durch die „Lauenburger Zeitung" in der Stadt und im Kreise die weiteste Verbreitung und wird die 4spaltige Zeile mit nur 10 ₰ berechnet. Abonnements auf die „Lauenburger Zeitung" nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark 25 Pf. entgegen.

Expedition der „Lauenburger Zeitung".
F. Ferley in Lauenburg i. P.

Damentuch (Velour)

zu Kleidern und Regenmänteln, sowie
Damen-Flanelle
zu Morgen- und Unterkleidern versende zu Fabrikpreisen. Muster kostenfrei.
Th. Geissler,
2523) Forst i. L.

Thorner Nassing!

Fein. und mittel. Korn per Qualität erhielt frische Sendung und empfiehlt
2803) **Albert Kleist.**

In **Stangenberg** bei Dirschau stehen
vier Ackerpferde
à 120 Mark und
drei halbjährige holländ. Bullkälber
à 150 Mark zum Verkauf. (2422

Mein Eckladen

nebst dazu gehöriger Wohnung, Mitte des Marktes gelegen, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material-Schankgeschäft mit bestem Erfolg betrieben, der sich aber auch zu jedem andern Geschäft gut eignet, bin ich Willens vom 1. Februar d. J. im Ganzen, auch getheilt zu verpachten.

Dt. Eylau, den 4. Januar 1878.
2672) **Helene Brach Wwe.**

Ein Haus

auf der Rechtstadt wird bei 1500 Mark Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Gef. Adr. w. u. **F. W. M.** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Krankheitshalber bin ich Willens meine
Bockwindmühle
nebst neuem massiven Wohnhause, Stallgebäude und 2 Morgen Land, dicht an der Chaussee, in guter Mahlgegend liegend, zu verkaufen. Preis 9000 Mk., Anzahlung 3000 Mk. (2727
L. Ohle, Besitzer,
Demlin, Post-St. Gardschau.

Ein großer, antiker, nußbaumer Schrank, (sehr gut erh.) ist Umzugshalber z. verk. Zu erfr. Dienerg. 40, 1 Tr.

Für Damen aus besseren Ständen bietet sich Gelegenheit
die Vertretung einer alt-renommirten leistungsfähigen Leinenfabrik
Westfahlens zum Verkauf von Ausstattungen zu übernehmen. Erwünscht ist es, wenn die Anfertigung von Wäschegegenständen ausgeführt werde kann. Franco-Offerten unter **J. N. 8708** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin S.W. (2746

Ein Commis,

der **tüchtiger Expedient** sein muß und die Delicateß- und Colonialwaaren-Branche gründlich kennt, findet von sofort Stellung bei
S. Hirschberg
2757) in Bromberg.

Ein einflußreicher Agent

wird für Danzig gesucht, um ein Newcastle Export-Haus in Kohlen, Chemikalien rc. zu vertreten. Correspondenz in Englisch wird vorgezogen. Anträge mit Referenzen an
Bell & Co.,
Three Indian Kings Court
2764) Newcastle on Thyne, England.

Ich suche von sogleich
einen Hauslehrer,
der Elementarkenntnisse besitzt.
2736) **Gehrt,** Baldau bei Dirschau.

Ein tüchtiger zuverläss. Bureauvorsteher

findet Stellung bei (2732
Nitschmann, Rechtsanwalt,
Pr. Holland.

In **Heinen** bei Stuhm ist die
Inspectorstelle
vacant. Bewerber bitte ich sich persönlich vorzustellen. Gehalt 240 Mk. (2735

In der Tabak u. Cigarren-Fabrik **Pelka u. Reiser,** Langfuhr 57—59 findet ein mit Kenntniß begabter Fachmann als Werkführer Eintritt. (2797

Für mein Comtoir suche einen jungen Mann als
Lehrling.
Carl Treitschke,
2799) Milchkannengasse 16.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** von sofort als
Lehrling
Stellung.
Isidor Behrendt,
2655) Braunsberg O./Pr.

Ein Uhrmachergehilfe

mit guten Zeugnissen, selbstständiger Arbeiter, findet Stellung bei (2725
Eduard Freyschmidt, Bütow.

Für Westpreußen wird von einer älteren deutschen **Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** ein
General-Agent
mit Domizil Danzig gesucht. Reflectanten belieben ihre Offerten unter **J. Z. 8620** an **Rudolf Mosse,** Berlin S.W. zu senden.

Gesucht

wird zum baldmöglichsten Antritt für zwei Mädchen von 10 und 7 Jahren, eine für höhere Mädchenschulen geprüfte, musikalische Erzieherin. Gehalt 450 ℳ pro Anno.

Briefe nebst Zeugnissen unter der Adresse **K. L. 230** postlagernd Marienburg erbeten. (2343

Für mein Agentur-, Commissions- und Assecuranz-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April cr.
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Danzig, den 4. Januar 1878.
Emil Neumann,
2574) Ankerschmiedegasse No. 17.

Ein unverh. Hofm., d. etwas Spirarb. verst. möge sich m. b. **Heldt,** Breitgasse 114

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein erfahrener Schmied,

der in Hufbeschlag und in landwirthschaftl. Maschinenwesen und Geräthen gut Bescheid weiß, sucht auf einem großen Gute oder als Dorfschmied Stellung. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Adressen w. unter **2792** in der Exped. dieser Zeitung erb.

Avis für Photographen.

Ein in allen Branchen, sowie i. d. Pos. und kl. Neg.-Ret. praktisch gebildeter Gehilfe sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Adr. werden unter **2791** in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zu seiner weiteren Vervollkommnung auf einem größern Gute Stellung. Adressen werden unter **2640** in der Exp. der Ztg. erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen sucht eine Stelle als **Kindergärtnerin** von sofort.
Näheres bei **W. Lehmann,**
2275) Lauenburg i. Pomm.

Ein anständiges junges Mädchen, wünscht eine Stelle in einem **Weißwaaren-Geschäft** als **Verkäuferin.** Näheres bei **W. Lehmann, Lauenburg i./Pomm.**

Ein Ziegelbrennmeister, der gute Zeugnisse besitzt, sowie Gärtner, die in der Forst bewandert sind, sowie ein Waldwärter, herrschaftliche Diener u. Kutscher f. **Güter** w. n. **Heldt,** Breitgasse 114. (2812

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgewiesen durch das Bureau de Placement, Berlin, Krausenstr. 38.

Ein unverheiratheter
Wirthschafts-Inspector

in mittlern Jahren der poln. und deutschen Sprache mächtig, sucht eine andere Stellung. Gütige Offerten nimmt entgegen
2659) **Julius Kasperski,** Pelplin.

Ein unverheiratheter
Wirthschaftsinspector

27 Jahre alt, beider Landessprache mächtig, der bereits 11½ Jahre auf größeren Gütern fungirt hat, zuletzt auf einem Gute von ca. 2000 Morgen als erster Inspector, sucht von sofort oder 1. Februar Stellung. Gefl. Off. u. **R. G. 55** postl. Weißenburg W./Pr.

Ein junges Mädchen,

welches die Wirthschaft erlernt hat, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau vom 1. April d. J. ab. Angenehme Stellung in der Familie wird mehr als hohes Gehalt beansprucht. Adr. sub **M. K.** Leba erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Subaltern-Beamter von angenehmem Aeußern, mit gutem Einkommen, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen von sanftem Charakter und guter Erziehung, mit Vermögen, die eine glückliche Ehe eingehen wollen, werden ersucht unt. **B. 2733** ihre Adresse in der Exp. d. Ztg. einzureichen. Diskretion Ehrensache.

Töpfergasse 9 ist ein Geschäftslokal nebst Wohngelegenheit incl. Hof u. heizbare Kellerräume z. April d. J. zu vermiethen.

Ein Comtoir nebst Lagerräumlichkeiten

wird zu miethen gesucht.
Offerten w. u. 2790 i. d. Exp. erbeten.

Mein Geschäfts-Local, welches sich für jede Branche eignet, sowie Wohnung, bestehend aus vier Zimmern und allem Zubehör, ist vom 1. April 1878 zu vermiethen.
Theodor Boehm,
2113) Neustadt W. Pr.

Gambrinus-Halle.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Im „Luftdichten"

heute Abend
Königsb. Rinderfleck.

Täglich warmen Frühstückstisch
von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 ₰,
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Dombau-Lotterie, Ziehung 10. Januar, Loose à 3 ℳ 50 ₰, nur noch in geringer Zahl, bei (2785
Th. Bertling, Gerberg. 2.
Der Verkauf der Loose wird bald geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.